

gegenseitigen Verhältnisses, der ihr untergeordneten Disciplinen, die Encyclopaedie dieser Wissenschaft enthält.

Allerdings ist der Nutzen einer solchen encyclopädischen Uebersicht groß und mannigfaltig. — Dann nicht nur: daß sie mit dem Umfange der Hauptwissenschaft, ihren Disciplinen und deren Verbindung untereinander bekannt macht, so lehret sie auch den Zustand der Wissenschaft kennen, in welchen sich solche befindet; die Fortschritte, welche bisher darin gemacht worden, oder was noch zu ihrem Behufe zu entdecken, zu ergänzen, oder zu berichtigen übrig ist. — Der Ueberblick dessen, was Menschen in dieser Wissenschaft geleistet haben; erspart uns nicht allein viele Mühe, indem er uns schon auf dem Standpunkte hinstellet, von dem wir weiters auszugehen haben, sondern auch die Methode unseres Studierens erleichtert, oder uns den Weg zeigt, welchen zu verfolgen für uns am fruchtbarsten seyn wird.

Dabey kann aber das Studium dieser Wissenschaft, die so sehr in die Totalität des menschlichen Wissens überhaupt eingreift, nur dann fruchtbar genug seyn, wenn es von allen einzelnen Kenntnissen jeder besonderen Wissenschaft, die in diesem Ganzen als organischer Theil begriffen ist, unterstützt wird. Durch mechanischen Fleiß, und bloßes Auffassen mit dem Gedächtnisse, kann wohl die historische Construction dieser Sciencz sich eigen gemacht werden, aber immerhin bleiben die Ausichten einseitig, und ihr hoher gemeinnütziger Zweck verlischt, wenn nicht die Hilfswissenschaften, die sich hier gleichsam zu einer absoluten Allgemeinheit vereinigen, gekannt, und in gehörige Anwen-